



Pressemitteilung der Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH

Mit 3D-Brille im OP

Modernste Technik im Krankenhaus Strausberg

Strausberg, 11. November 2019. Die Ärzte der Frauenklinik im Strausberger Krankenhaus setzen ein hochmodernes Bildgebungssystem bei operativen Eingriffen ein. Sie sind damit im Land Brandenburg eine von wenigen Kliniken, die diese neue Technologie anwenden. Sie ermöglicht einen dreidimensionalen Blick in den Körper der Patientinnen und ermöglicht, präziser zu operieren und damit indirekt auch die OP-Dauer sowie die Verweildauer im Krankenhaus zu verkürzen.

Die Patientin, Frau R., liegt entspannt in ihrem Bett und ruht sich aus. Gestern wurde laparoskopisch die Gebärmutter entfernt. Sie hat kaum Schmerzen und auch die Wundheilung geht gut voran, so dass die Ärzte sagen, sie könne bald nach Hause. Mit drei zwischen 0,5 bis ein Zentimeter großen Einstichstellen am Bauch sind die Wunden sehr klein und schränken sie auch nicht ein.

Mit dem modernsten 3D-Laparoskopieturm – dem „Einstein Vision“ sind die Gynäkologen der Frauenklinik in der Lage, komplizierteste Operationen minimal-invasiv (Schlüssellochchirurgie) durchzuführen.

„Das hochauflösende Bildverarbeitungssystem sendet extrem scharfe, dreidimensionale Bilder aus dem Inneren des Körpers in Echtzeit“, erklärt Prof. Janusz Bartnicki, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. „Am Anfang sind wir immer etwas zurückgezuckt, wenn wir den zu operierenden Bereich mit Wasser gespült haben, weil man wirklich meinen könnte, das Wasser kommt aus dem Bildschirm“. Bei einem laparoskopischen Eingriff wird der Bauch der Patientin mit einem Kohlendioxidgas (CO₂) erweitert, dass so problemlos ein lichtleitender Glasstab mit aufgesetzter Kamera und entsprechenden Arbeitsinstrumenten eingeführt und schonend operiert werden kann. Dies ist eine gängige Praxis – neu ist allerdings die dreidimensionale Bildgebung.

Bisher arbeiteten die Gynäkologen im Krankenhaus MOL mit einer 2D Auflösung. „Bei zweidimensionalen Darstellungen ist die räumliche Tiefe aber schwerer zu erkennen“, und die Operateure verließen sich auf ihre langjährigen Erfahrungen, sagt der Professor. „Durch die 3D-Optik können wir uns besser orientieren“. Mit der neuen Technologie sind die Ärzte der Frauenklinik in der Lage, millimetergenaue Eingriffe an Organen wie Gebärmutter oder Eierstöcken präzise durchzuführen. Die leichtere Hand-Augen-Koordination verhilft dem OP-Team zu einem schnelleren Arbeiten bei besserer Qualität. Auf strategisch günstig platzierten

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020

„Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen“ / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony“



Monitoren im OP-Saal können alle an der OP Beteiligten das Geschehen verfolgen. Der Operateur, der Assistent und sowie die OP-Schwestern tragen dabei eine 3D-Brille.

„Das Tragen der Brille während der OP ist etwas ungewohnt, aber die Bilder, die wir dadurch bekommen, vermitteln den Eindruck, als würden wir eine Operation am offenen Bauch durchführen“, zeigt sich das Team der Gynäkologie begeistert.

Anatomische Strukturen sind mit dem 3D-Laparoskop-System besser zu erkennen. Die Auflösung reiche an ein Mikroskop heran. So wird das Risiko von Blutungen und Verletzungen vermindert.

Auch Frau R. zeigt sich sehr zufrieden. Das Aufklärungsgespräch nahm ihr die Bedenken und die Operation bestätigte die Erwartungen. In ein paar Tagen kann sie das Krankenhaus verlassen.

Hintergrund

Durch die Kooperation mit dem Krankenhaus in Gorzów Wielkoposki konnten Fördermittel der Europäischen Union aus dem Kooperationsprogramm INTERREG VA Brandenburg-Polen (BB-PL) 2014 – 2020 gewonnen werden. Das Programm verfolgt vier Ziele: Die Abschaffung von Barrieren, Entwicklung einer nachhaltigen Zusammenarbeit im Bereich der Gynäkologie, Verbesserung der Qualität von operativen Eingriffen und ein Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Unter dem Motto „Barrieren reduzieren – gemeinsame Stärken nutzen“ unterstützt die Europäische Union die Grenzregion Brandenburg – Polen mit einem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Das geförderte Projekt „INTERREG V A Brandenburg-Polen (BB-PL) 2014-2020“ im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung FFE“ nutzen die beiden Kliniken dafür, den fachlichen Austausch der Krankenhäuser, u. a. auch die Ausbildung von Ärzten und medizinischem Fachpersonal, anzuregen und zu entwickeln.

Kontakt:

Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
Katharina Fink, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Prötzeler Chaussee 5
15344 Strausberg
☎ 03341 / 52 22-191 / 033456 / 40 124
✉ k.fink@kholm.de

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG VA
2014-2020

„Barrieren reduzieren – gemeinsame Stärken nutzen“ / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony“